

Volkswohl

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 238.

Mittwoch, den 11. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

Socialdemokratischer Parteitag.

Hannover, 9. Oktober 1899.

In der Nachmittag-Sitzung, die Singer leitet, wird die Debatte über die Geschäftsführung des Vorstandes vom Vormittag fortgesetzt.

Braune-Dresden ist ebenfalls nicht mit der Haltung des Vorstandes im obigen Fall einverstanden. Die Erregung über den Mißgriff des Vorstandes sei in Dresden groß und auch berechtigt gewesen. Wenn seine Mandatgeber keine Resolution abgefaßt hätten, so hätten sie ihn doch beauftragt, die Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

Lebour-Dresden wendet sich nochmals gegen Auer. Dem Vorstand müsse der Tadel des Parteitages ausgesprochen werden. Nach der Vorstand eine Dummheit, so unterliege er dem Tadel des Parteitages wie jeder andere Genosse. Der Tadel sei in milde Form gefaßt, sein Antrag spreche nur das Bedauern über die Nichtveröffentlichung in der Liste aus. Das sei das Mindeste, was zu fordern ist.

Knappe-Stettin beantragt: In der Liste „Unserm nächsten Kurs“ sind nur Verurteilungen zu verzeichnen aus der politischen oder gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung. Der stille Agitator, der zu Werkstätten geht, sei in viel höherem Maße ein Mäthiger, als die obigen Verurteilten, die mit der Partei nichts zu thun haben.

Die Diskussion wird geschlossen.

In seinem Schlußwort bittet Auer, alle zum Falle obigen gestellten Anträge abzulehnen und es dem zukünftigen Parteivorstand zu überlassen, wie er es zu halten gedenke. Dieser werde sich sicher die heutige Debatte zur Richtschnur nehmen. Die Veröffentlichung des Vorstandsberichts könne nicht gut früher erfolgen, weil er den Geschäftsabluß des Jahres bringen muß, der erst mit Ende August erfolgt. Der Bericht sei so rasch als möglich veröffentlicht zu werden. Die Parteigenossen müßten nur den Vorstand mehr unterstützen. In Halle habe das Parteiblatt bemerkt: Einmal werden die Anträge zum Parteitag veröffentlicht. Aus derselben Stadt habe sie die dort gefaßte Antrag erst acht Tage nach der Veröffentlichung an den Vorstand eingeleitet worden. (Heiterkeit.) Also etwas mehr Ruhe und etwas mehr guter Wille, dann werden wir mit Gottes Hilfe (Große Heiterkeit) schon miteinander fertig werden. (Heiterkeit.)

Dem Vorstand wird hierauf Decharge erteilt. Alle zu dem Falle obigen gestellten Anträge werden abgelehnt.

Es folgt der nächste Punkt der Tagesordnung, der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der socialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Es liegen dazu folgende Anträge vor:

Parteigenossen des 6. sächsischen Reichstags-Wahlkreises, Dresden-Land, beantragen: Die Reichstagsfraktion zu beauftragen, die Reichsregierung zu interpellieren, wie sie die Durchführung und Beachtung der Reichsgesetze im Königreich Sachsen zu bewirken gedenkt, insbesondere, wie sie sich dazu stellt, daß königlich sächsische Gerichte Reichsgesetze durch Polizeiverordnungen — so die Bestimmung der Gewerbeordnung über die ungehinderte Verbreitung von Flugblättern, Sitzungsregeln u. s. w. auf Pflügen und Straßen während der Wahlzeit, durch eine Verordnung der Polizei-Direktion Dresden — für außer Kraft gesetzt erklären, entgegen der Bestimmung der Reichsverfassung: Reichsgesetz geht vor Landesgesetz!

Parteigenossen in München beantragen: Die Fraktion zu beauftragen, in kommender Reichstags-Session wiederum die Anträge auf Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages, sowie auf Einführung der obligatorischen Gewerbeämter einzubringen. Ferner soll die Fraktion beauftragt werden, eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens herbeizuführen durch Einführung eines Minimallohnes.

Die Parteigenossen in Göttingen beantragen: Die Reichstags-Fraktion zu beauftragen, im Reichstage dahin zu wirken:

- a) In dem § 46 des Krankenversicherungs-Gesetzes im 1. Absatz die Worte „innerhalb des Bezirks einer Aufsichtsbehörde“ zu streichen.
- b) Im § 137 der Gewerbeordnung den 5. Absatz zu streichen und dafür zu setzen: „Wohnerinnen dürfen während sechs Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht beschäftigt werden.“
- c) Der Zwangszwang ist für ganz Deutschland aufzuheben.

d) Bei § 119a der Gewerbeordnung ist zu setzen: Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die Parteigenossen in Pirna beantragen:

Die Reichstagsfraktion zu beauftragen, eine Klärung darüber herbeizuführen, daß während der Wahlzeit nach dem Reichsgesetz Flugblättern ungehindert verbreitet werden dürfen, da viele Polizeidirektionen ortspolizeiliche Verordnungen erlassen, durch die das Reichsgesetz illusorisch werde. Es heiße: Reichsrecht geht vor Landesrecht, in diesem Falle gingen sogar Polizeiverordnungen vor Reichsrecht. Die Fraktion sollte eine richtige Interpretation des Gesetzes herbeiführen.

Groth-Rostock beantragt:

Die socialdemokratische Reichstagsfraktion hat bei Beratung des neuen Post-Zeitungs-Gesetzes dafür einzutreten, daß es ausdrücklich Jedermann frei gestellt wird, an Wochentagen, sowie an Sonntagen und Festtagen gleich den Briefträgern der kaiserlichen Reichspost zu den für den Gewerbebetrieb freigegebenen Stunden Zeitungen an Abonnenten auszutragen.

Der Referent Reichstags-Abgeordneter Hoch-Damau verweist, wie Auer und Gerich vor ihm, auf den gedruckt vorstehenden Bericht und hebt die Einseitigkeit des Vorgehens der Fraktion hervor. Ob die Parteigenossen mit der Haltung der Fraktion zufrieden gewesen sind, das solle der Parteitag jetzt entscheiden.

Witt-Rönsch empfiehlt den Antrag Dresden-Land zur Annahme. Nicht nur in Sachsen, sondern auch in Bayern kommen solche Uebergriffe der Polizeibehörden vor; so haben bei der letzten Reichstagswahl in München Gendarmen die Verteilung von Flugblättern entgegen dem Wortlaut des Reichsgesetzes verboten und verhindert.

Groth-Rostock tritt für den von ihm gestellten Antrag ein, der die Kolportage von Zeitungen am Sonntag früh ermidelt werden will. Diese ist nämlich durch das mecklenburgische Sonntagssocialistengesetz verboten worden in allen Orten außer dem Druckort der Zeitungen. In Folge der Verordnung seien Privatpostanstalten gegründet worden, denn diesen war die Kolportage ausdrücklich freigelassen worden. Zuerst wollte man die Privatpostanstalten nicht als vollgiltige Privatpostanstalten anerkennen. Die Polizeibehörde wurde aber von den Gerichten abgemindert. Jetzt hat die „Mecklenburgische Volkszeitung“ ein Strafmandat von 2500 Mk. erhalten wegen Verstoßverletzung und Ueberschreitung des Postregals. Die „Volkszeitung“ habe gerichtliche Entscheidung beantragt und hoffe auf Grund eines reichsgerichtlichen Erkenntnisses auf günstigen Bescheid.

Fleischer-Dresden bittet um Annahme des Antrages Dresden und weist darauf hin, wie stark in Sachsen mit dem großen Unfallsparagrafen gearbeitet werde, um Reichsgesetze durch Polizeiverordnungen illusorisch zu machen. Eine eingehende Besprechung dieser Dinge im Reichstage sei notwendig.

Zauscher-Stuttgart befürwortet den Antrag der Göttinger Genossen. Nur der Punkt c, der die Aufhebung des Zwangszwanges verlange, werde ja Widerspruch finden.

Webel beantragt, die Anträge, soweit sie nicht direkt abgelehnt werden sollten, der Fraktion zur Berücksichtigung zu überweisen. Den Antrag München bitte er abzulehnen. In seinen ersten Sätzen sei er überflüssig, denn die dort niedergelegten Wünsche seien von der Fraktion für die gegenwärtige Session erfüllt. Die Fragen des Submissionswesens und des Minimallohns seien zu schwierig, als daß sie um Resolution eines solchen Antrages gelöst werden könnten. Wenn die übrigen Anträge gute Folgen haben sollten, müßte der Fraktion das nötige Material von den Genossen geliefert werden. Notwendig sei es, diese Dinge einmal aufzurufen, denn thätlich würden die Freiheiten, die die Reichsgesetzgebung gewährt hat, auf dem Wege der Polizeiverordnung aufzuheben versucht. Wie das zu geschehen hat, ob durch Antrag oder Interpellation, darüber sei er sich nicht recht klar.

Adler-Hamburg hebt hervor, daß nicht nur in Sachsen solche alte Polizeiverordnungen bestehen, sondern auch in Hannover, wo die Arbeiterschaft unter einer alten Sabbatordnung vom Jahre 1827. Genossen seien der Bestrafung wegen Flugblattverteilung am Sonntag nur deshalb entgangen, weil sie die Flugblätter nicht sichtbar getragen haben. (Heiterkeit.) Eine neue Sabbatordnung sei jetzt ausgearbeitet, sie unterscheide sich nicht viel von der alten und sei jetzt dem Minister des Innern zur Entscheidung unterbreitet. Im Göttinger Antrag sei der letzte Absatz d überflüssig, da das neue bürgerliche Gesetzbuch dem Antrage bereits entspreche.

Fendrich-Karlruhe bietet dem Genossen Groth den Trost im

Unglück, daß auch der „Volksfreund“ in Baden in die Schlingen des Postgesetzes gefallen und sogar reichsgerichtlich verurteilt sei. Er bitte, den Antrag Groth anzunehmen.

Sichhorn-Dresden schildert die sächsischen Polizeiverordnungen und meint, das Einzige, was noch helfen könne, sei die Kritik von der Reichstagsfraktion. Es seien Prozesse geführt worden, die 12—1500 Mark in einem einzigen Wahlkreise gekostet haben. Die Fraktion sei unterrichtet, denn Abg. Heine habe diese Prozesse geführt. Was in Sachsen Alles als großer Unfug bestraft wird, ist haarsträubend. Es sind Leute bestraft worden, weil sie bei einem Begräbnis keine Hülfsdienste getragen haben. (Heiterkeit.) Ein Mann wurde wegen Erregung öffentlichen Argernisses bestraft, weil er seiner Hüte wegen in grünen Pantoffeln an einem Festzuge teilnahm. Nebel wünscht Material. Wir haben so viel Material, daß die ganze Fraktion darin erlaufen kann. (Heiterkeit.)

Dr. Winter-Beuthen schildert die Schwierigkeiten, welche der Flugblattverbreitung in Obersachsen von der Polizei bereitet werden, obwohl für die Reichstagswahlzeit die Gewerbeordnung die Flugblattverbreitung vollständig freigebe.

Groth-Rostock weist darauf hin, daß gerade beim neuen Post-Zeitungs-Gesetz kein Antrag entworfen werden könne. Das mecklenburgische Sonntagsgesetz werde nur gegen Socialdemokraten angewendet.

Lebour-Dresden tritt den Ausführungen von Sichhorn und Fleischer bei. Er bittet, den Antrag Dresden anzunehmen, ihn nicht nur der Fraktion zur Berücksichtigung zu überweisen. Für die agitatorische Ausnutzung der Frage ist die Annahme der Anträge durchaus notwendig.

Loeber-Jena: Der neueste Kurs in Sachsen-Weimar über-treffe noch den sächsischen Kurs. Fast jede Versammlung sei in letzter Zeit verboten worden, weil der Referent gewerkschaftlicher Agitator sei. In Sachsen-Weimar besitze kein Vereinsgesetz, aber jeder Dorfbürgermeister habe das Recht, eine Versammlung zu verbieten, wenn durch sie die Ruhe und Ordnung gefährdet werden könnten. Von dieser Befugnis macht die Behörde jetzt bei den harmlosesten Anstaltungen Gebrauch. Ein einheitliches Vereinsgesetz sei also dringender notwendig.

Baudert-Apolda schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Die Verbotensverordnungen würden sich in Sachsen-Weimar an den Haaren herbeiziegen. Als dem Großherzog bei der letzten Reichstagswahl gemeldet wurde, daß in seiner Residenz der Socialdemokrat gewählt worden sei, soll dieser geküßert haben. Das haben ich und mein Haus nicht um das weimarische Volk verdient. Der alte Staatsminister von Groß ging und Herr v. Wurmb wurde Minister, jedoch weht durch Sachsen-Weimar der neue Wind.

Die Diskussion wird geschlossen.

In seinem Schlußwort wünscht Abg. Hoch, daß die Gewerkschaften mehr wie bisher Stellung zur neuen Gewerbeordnungs-Novelle nehmen und die Fraktion mit neuem Material für die zweite Lesung versehen möchten. Referent wendet sich gegen die Anträge, welche die Aufhebung des Zwangszwanges verlangen, da die Zwangsfrage keine Parteifrage sei. Die Anträge bitte er der Fraktion sämtlich zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Fraktion müsse freie Hand haben, denn sie sei an die Geschäftsordnung und die Geschäftsfrage des Reichstages gebunden. Die Fraktion habe bereits gegen die jetzige Rechtsprechung hinsichtlich des Groben Unfallsparagrafen Stellung genommen. Das Einverständnis des Parteitages mit der parlamentarischen Thätigkeit der Fraktion beweise die Einigkeit der Partei besser als alles Andere. Auf die Praxis haben alle theoretischen Meinungsverschiedenheiten bisher keinen Einfluß gehabt. Das mag unseren Gegnern ein neues Zeichen für die Geschlossenheit und Einigkeit der Partei sein.

Im Göttinger Antrag wird der Punkt c (Aufhebung des Zwangszwanges) abgelehnt, alle übrigen Anträge werden angenommen und der Fraktion zur Berücksichtigung überwiesen.

Es läßt nun Punkt 5 der Tagesordnung: „Grundenschanungen und Taktik“ an die Reihe. Da die Zeit bereits vorgerückt ist und die Materie einheitlich verhandelt werden soll, wird dieser Punkt auf Dienstag früh vertagt.

Der Parteitag nimmt das Referat über die Frage der Arbeiter entgegen. Abg. Pfannkuch empfiehlt die aus den früheren Jahren her bekannte Maßregel-Resolution zur Annahme. In der Resolution heißt es: „Als die würdige Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitsruhe. Der Parteitag macht es daher den Arbeitern und Arbeiterorganisationen zur Pflicht, neben den anderen Kundgebungen für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, wie ist's?“ rief man.
„Nun, das Entlassungsgesuch ist angenommen. Rougon tritt zurück!“

Das war ein Keulenschlag. Eine drückende Stille trat ein. Clorinde knüpfte nervös an ihrem Shawl, um ihre erregten Finger zu beschäftigen; da sah sie hinten im Garten die hübsche Frau Bouchard langsam am Arm des Herrn d'Escorailles, den Kopf ein wenig auf dessen Schulter geneigt, dahinwandeln. Sie waren vor der übrigen Gesellschaft hinweggegangen, hatten sich eine offene Thür zu Ruge gemacht und führten nun unter dem jungen Raigrün der Bäume ihre Liebe auf Wegen spazieren, die tiefem Sinnen allein bestimmt zu sein schienen. Clorinde winkte sie heran.

„Der Säcularmenschen ist entlassen!“ rief sie der lächelnden jungen Frau entgegen.

Frau Bouchard hörte mit einem Male zu lächeln auf, wurde sehr blaß und ließ den Arm ihres Kavaliere plötzlich fahren. Mitten in der bestürzten Gruppe der Freunde Rougons aber stand Herr Raig und streckte nur wortlos und verzweifelt wie zum Protest die Arme zum Himmel empor.

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen theilte der „Moniteur“ den Rücktritt Rougons mit. „Gesundheitsrückichten“ waren als Grund angegeben. Nach dem Frühstück erschien Rougon im Palais des Staatsrathes, um bis zum Abend zu pöden und den Platz für seinen Nachfolger frei zu machen. So sah er denn in dem großen, in Roth und Gold gehaltenen Rabinett des Kaiserpalastes, noch einmal vor dem riesigen Schreibtisch aus Polsterholz, räumte die Schubladen aus, ordnete

seine Papiere und band sie mit röthlichem Bindfaden zu Paketen zusammen.

Er klingelte und der Diener, ein stattlicher, ehemaliger Kavallerist, trat ins Zimmer.

„Bringen Sie mir eine brennende Kerze“, sagte Rougon.

Der Diener stellte einen der kleinen Leuchter vom Kaminsims auf den Tisch und wollte sich zurückziehen. Rougon aber rief ihn heran:

„Hören Sie, Merle, ich bin für Niemand zu sprechen! Für Niemand! Verstanden!“

„Ja, Herr Präsident!“ erwiderte der Diener und schloß leise die Thür.

Rougon wandte sich zu Delesclang, der am anderen Ende des Zimmers vor einem Alfenrepositorium stand und die Kartons durchwühlte.

„Der brave Merle hat den „Moniteur“ heute morgen noch nicht gelesen“, meinte er mit schwachem Lächeln.

Delesclang nickte, wußte aber nichts zu erwidern. Er hatte einen herrlichen, wenn auch ganz kalten Kopf; es war eine jener vorzüglichen Glazen, die den Frauen gut gefallen. Der nackte Schädel, der die Stirn übermäßig vergrößerte, verlieh ihm den Anschein großer Intelligenz. Sein rösiges, etwas ediges Antlitz erinnerte an die regelmäßigen, nachdenklichen Gesichter, womit Rulerphantasten große Staatsmänner zu versehen lieben.

„Merle ist Ihnen sehr treu“, sagte er schließlich und versenkte den Kopf wieder in den Karton, den er eben durchstöberte.

Rougon knüllte eine Hand voll Papiere zusammen, glüdete sie an der Kerze an und warf sie dann in eine breite Bronze-schale, die in einem Winkel des Schreibtisches stand. Er sah dem Brande zu.

„Lassen Sie die Kartons unten unberührt“, rief er

Delesclang zu, „es sind die Akten drin, worin ich mich allein zurechtfinde.“

Während einer guten Viertelstunde setzten Beide ihre Arbeit schweigend fort. Es war sehr schön drinnen, die Sonne schien durch die drei großen, auf den Rai hinausgehenden Fenster ins Zimmer. Eines stand halb offen; von der Seine her kam zuweilen ein frischer Aufzug herüber und hob die Seidenstrangen des Vorhanges. Dann rollte zerknittertes Papier, das auf den Teppich geworfen war, mit leisem Knistern weiter.

„Sehen Sie mal!“ sagte Delesclang und reichte Rougon einen Brief, auf den er eben gestochen war.

Rougon las ihn und verkannte ihn ruhig an der Kerze. Es war ein sehr kompromittirender Brief.

Sie plauderten miteinander in abgerissenen Sätzen, brachen jeden Augenblick das Gespräch wieder ab und verzweifelten mit ihren Gesichtern in den Papierhaufen. Rougon bedankte sich bei Delesclang, daß er ihm helfen gekommen war. Es galt, die schmutzige Wäsche einer fünfjährigen Premier-ministerschaft zu waschen und dabei konnte er sich allein von seinem „guten Freunde“ unbedenklich helfen lassen. Er hatte ihn in der Assemblée législative, der gesetzgebenden Versammlung, kennen gelernt, wo er sein beständiger Banknachbar gewesen war. Dort hatte er eine wirkliche Neigung zu dem jähren Wanne gefaßt; er fand ihn so hinreißend dumm und hoch aufgeblasen. „Der verdammte Delesclang wird es noch weit bringen“, war seine gewöhnliche Redensart, und er sagte das mit ganz überzeugtem Gesicht. Er half ihm vorwärts, jesselte ihn durch die Banke der Dankbarkeit an sich und benutzte ihn wie ein Köbel, worin er alles verschloß, was er nicht bei sich behalten wollte.

„Zu dumm ist man doch! Solchen Papiertum läßt man auf!“ meinte Rougon halb für sich beim Kaspischen einer neuen, überrollen Schublade. (Fortsetzung folgt.)

Ordnung rufen zu lassen. (Große Feiertage.) In einem Artikel der *Sächsischen Wochenschrift* über Einkommensverhältnisse wird das Elend vieler Arbeiter grau in grau geschildert. Die Sozialdemokraten sehen Alles rosenroth. (Große Feiertage.) Die Zahl der Armenempfänger ist mehr gestiegen als die Bevölkerungsziffer. In Stuttgart ist die Privatwohlthätigkeit ungeheuer gewachsen, wie eine dort aufgemachte Statistik ergibt. Das sind nur Städte, aber genau dasselbe Bild zeigt Bayern, das Land mit der besten Armenstatistik. Angesichts dieser Zahlen kann Niemand bestreiten, daß auch wir in Deutschland eine steigende Verelendung zu bezeichnen haben.

Inzwischen ist es 1 Uhr geworden. Bebel unterbricht sein Referat und wird es nach der Mittagspause beenden.
Zur Resolution Bebel sind eine Anzahl Amendements eingegangen.

Zur Geschäftsordnung beantragt Dr. David-Mainz, die Diskussion in einen theoretischen und praktischen Theil zu trennen. Singer meint, dieser Vorschlag Davids würde nur eine gerissene unklare und unfruchtbare Diskussion zur Folge haben. Der Vorschlag Dr. Davids wird hierauf abgelehnt. Singer verliest einige Beantwortungen und vertagt die Sitzung auf Nachmittags 3 Uhr.

Die Rede Bebel's zur Bernsteinfrage dauerte sechs Stunden, nach ihm sprach Dr. David: Steben andert, halb Stunden für Bernstein.

Politische Uebersicht.

Die Kanalvorlage wird jetzt, so erfährt die Münchener *Allgemeine Zeitung*, umgearbeitet und mit Ergänzungen versehen, welche diejenigen Maßnahmen betreffen, die von der Regierung, als im Interesse der östlichen Provinzen liegend, schon früher ins Auge gefaßt worden waren.

Ausnahmezustand in Sachsen-Weimar.

Ohne jeden Schein von Recht sollen die Arbeiter in Sachsen-Weimar ausnahmsweise begnadigt. Durch die bürgerliche Presse geht folgende Note:

„Die Regierung des Großherzogthums Sachsen-Weimar hat sämtliche sozialdemokratischen Versammlungen im Großherzogthume unterjagt; wie dem *Verl. Lokal-Anzeiger* berichtet wird, sollen nun auch die unpolitischen Gewerkschaftsversammlungen verboten werden. Weitere bedeutende Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie stehen bevor.“

„Weitere bedeutende Maßnahmen? Was heißt das? Sollen etwa sämtliche Sozialdemokraten eingesperrt oder gar geköpft werden? Die *Freie Ztg.* schreibt:

„Gegen das Verbot sozialdemokratischer Versammlungen waren vier Sonntag in Sachsen-Weimar eine Reihe von Protestversammlungen angefaßt worden. Die Regierung hat aber sämtliche Protestversammlungen abermals unterjagt. Zugleich wurde dem sozialdemokratischen Parteivorstand ermahnt, daß er „bei Fortsetzung seiner gegen die Ruhe und Sicherheit des Staates gerichteten heftigen Thätigkeit strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen habe.“

Das also ist die „weitere bedeutende Maßregel“? Wie wird es denn Herr v. Wurmb, der neue Minister, fertig bringen, die Leitung der sozialdemokratischen Partei in Weimar für die gefegelmäßige Vertretung ihrer Rechte und Interessen juristisch verfolgen zu lassen? Weimar ist doch noch nicht ein Bestandteil des russischen oder türkischen Reiches geworden?

Die Abgeordnetenwahlen zum oldenburgischen Landtag finden am 17. Oktober statt. Die Sozialdemokratie hat bekanntlich in keinem Wahlkreise die Mehrheit der Wahlmänner erhalten; doch nimmt man an, daß im Amt Jever, wo vier Abgeordnete zu wählen sind, Genosse Zug mit gewählt werden wird.

Landtagswahlen in Schwarzburg-Rudolstadt.
Unsere Parteigenossen in Schwarzburg-Rudolstadt stehen bereits mitten im Landtagswahlkampf. Die am vorigen Sonntag vorgenommene Flugblattverbreitung ist in allen Wahlkreisen ganz und erfolgreich vor sich gegangen. Kandidaten sind in allen zwölf Kreisen aufgestellt und zwar: 1. Kreis: Dekretationsmaler Paul Kühn, Rudolstadt; 2. und 6. Kreis: Konsumvereinsleiter Emil Hartmann, Rudolstadt; im 3., 5., 7. und 8. Kreis: Friedrich Frickler, Landwirth, König; im 9. Kreis: August Böttcher, Stadtvorordneter; im 10. Kreis: Fr. Winter, Stadtvorordneter; im 11. Kreis: Emil Finke, Knopfmacher; im 12. Kreis: Ed. Kohlmann, Schneider; die vier letzten Genossen sind sämtlich aus Franzenhausen. Die Wahl findet am 27. d. Mts. statt. Bisher hat die Sozialdemokratie ein Mandat inne, das der Stadt Franzenhausen.

Ausland.

Serbische Volksvertreter.

In der Adreßdebatte nahm die serbische Stupischina einstimmig die Adresse an, welche in allen Punkten die in der Thronrede entwickelten Ideen billigt und ihre loyale Genügnung gegenüber der nationalen Dynastie Obrenowitsch betont. Die Adresse brandmarkt in Ausdrücken größte Enttäufung das Attentat und das Komplott, gedenkt der unvergeßlichen Verdienste König Milans um das Vaterland, brüdt das Bedauern über die ungerechtfertigte aggressive Haltung eines Theiles der auswärtigen Presse aus und verpflichtet die Aufgabe der Regierung im Geiste des Regierungsprogramms des Königs zu unterstützen. Die Adresse wurde Vormittags von mehreren Deputirten dem König Alexander überreicht, welcher von neuem seinen festen Entschluß ausdrückte, nichts an dem gegenwärtigen politischen Regime ändern zu wollen. Sodann begaben sich die Deputirten zu König Milan, um denselben zu seiner Errettung zu beglückwünschen.

Das Strafgericht hat somit seine Aufgabe im vollsten Maße erfüllt: die radikale Partei ist erdrosselt, und der Sanktionierung seiner Gewaltthätigkeit erlangt. Die öffentliche Meinung des Auslandes, die in diesem Falle in der That Wandel schaffen könnte, scheint sich aber gänzlich beruhigt zu haben und nimmt die Anerkennung der „unvergeßlichen Verdienste König Milans“ mit völligem Gleichmuth auf.

Frankreich. In dem Pariser Komplottprozeß befolgen die Angeklagten jetzt die Praxis, jede Aussage zu verweigern. Berenger verhierte am Dienstag Buffet in Gegenwart eines Anwalts dieselben. Buffet weigerte sich zu antworten mit dem Bemerkten, daß er sich seine Ausführungen für die öffentliche Sitzung vorbehalten und verlas eine lange Erklärung, in welcher er seine Verigerung begründete. Der hierauf vernommene Graf Chevilly beantwortete dagegen sämtliche Fragen, welche Berenger an ihn richtete.

Türkische Wirthschaft.

Die Pforte hat den hiesigen diplomatischen Vertretern ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem es heißt, durch das Erdbeben in dem Vilajet Smyrna seien 80,000 Personen erwerbslos geworden; zur Unterstützung derselben beabsichtige die Pforte, im Vilajet Smyrna den Eingangszoll für Waaren auf ein Jahr um 3 Prozent zu erhöhen! Eine Kommission, bestehend aus ottomanischen und fremdländischen Mitgliedern, könnte diese Maßregel überwachen. Die Pforte verlangt hierzu die Zustimmung der diplomatischen Kreise.

Für die Opfer des Erdbebens in Adin soll den Beamten 5 Prozent vom Gehalte abgezogen werden. Da aber kein Geld zum Gehaltzahlen vorhanden ist, soll die Ottomanbank dies vorstrecken, wofür die Türkei als Garantie alle für die Erdbebenopfer eingehenden Gelder anbietet, was auch bezeichnend für die herrschende Finanzwirthschaft ist.

England und Transvaal.

Die Londoner *Abendblätter* veröffentlichen eine Depesche aus Pretoria vom 9. d. Mts., welche besagt, Montag Abend wurde dem britischen Agenten eine Depesche übergeben, welche ausdrücklich die Zustimmung verlangt, daß binnen 48 Stunden die britischen Truppen von der Grenze zurückgezogen und alle seit der Konferenz in Bloemfontein in Südafrika gelandeten Truppen zurückgezogen werden.

Eine Meldung des *Neuerischen Bureaus* aus Kapstadt bestätigt, daß die Regierung von Transvaal ein Ultimatum an die britischen Behörden gerichtet habe.

Eine aus Pretoria zugegangene Depesche meldet: Die Regierung von Transvaal erhielt die Antwort Englands auf ihre letzte Note noch nicht. Die Klasse bezüglich der Einberufung der englischen Reservisten und Mobilisirung der englischen Truppen rufen hier größte Entrüstung hervor. Die öffentliche Meinung ist allgemein für eine sofortige Aktion; dieselbe Stimmung herrscht im Orange-Freistaat.

Arbeiterbewegung.

Der Unterstützungsverein der Hutmacher veröffentlicht seine Abrechnung für das 2. Qu. 1899. Demnach betrug die Mitgliederzahl 2472; die Nettoeinnahme 11,827,13 Mk.; die Nettoausgabe 6214,87 Mk. Der Verein verfügt über ein Vermögen von 27,243,72 Mk. Aus der der Abrechnung beigegebenen Statistik sehen wir folgende Zahlen hervor: Auf der Reife befindliche Mitglieder des Vereins wurden in 78 Fällen für 453 Tage mit 317,10 Mark und Mitglieder außerdeutscher Gesellschaften in 190 Fällen für 355 Tage mit 588,50 Mk. unterstützt für Arbeitslose am Orte wurden in 172 Fällen für 2783 Tage 3600,65 Mk., an Umzugskosten wurden in 9 Fällen 22,36 Mk., an Fahrgebern in 68 Fällen 611,45 Mk., sowie an die Familien abgereister Kollegen in 9 Fällen 85 Mk. verausgabt. Für Genossenschaft resp. auswärtige Kollegen waren in 6 Fällen für 7 Tage 133,66 Mk., einschließl. der Unterstützung für 2 Kinder, nöthig. Für Rechtschutz wurden 44,50 Mk., für Agitation 38,99 Mk. und für Bibliothekszwecke 25,84 Mark ausgegeben.

Sofort in den Generalstreik einzutreten, beschlossen am Montag die Arbeiter Berlins und Umgebung. Von der Lohnkommission wurde bekannt gegeben, daß auf 37 Bauten mit 340 Streikenden 90 Arbeiterwölge eintraten seien.

Som Streik der Berliner Metallarbeiter. Bis jetzt haben 32 Betriebe die ausgefallenen Forderungen bewilligt. In 23 Betrieben befinden sich die Kollegen im Ausstand. Die Unternehmer suchen Ersatzkräfte von außerhalb heranzuziehen, vornehmlich aus Wien, Dresden und Leipzig. Um Ueberzogen wird versucht, die nöthigen Arbeiten in anderen Betrieben anfertigen zu lassen. Arbeitswölge aus den Reihen der Ausständigen sind nicht zu verzehnen.

Der **Dresdener Maurerstreik** hat wie bissehr selten oder nie ein Streik vorher gezeigt, in welcher Weise man den Arbeiter das bishen Reallohnrecht zu verteidern und dem Zuchtstrafhaus Rechnung zu tragen sucht. Dieser Streik, der etwa 10 Wochen dauerte und in seiner größten Ausdehnung ungefähr 3500 Personen umfaßte, hat nicht weniger als 18 Gerichtsurtheile gegen Streikende wegen angeblicher Streikvergehen zur Folge gehabt, in welchen 21 Personen abgeurtheilt wurden. Und zwar erfolgte in allen Fällen eine Verurtheilung und keine einzige Freisprechung. Man verurtheilte diese 21 Streikfänger zu insgesammt 2 Jahren 10 Monaten 3 Wochen Gefängniß, 8 Tagen Haft und 20 Mark Geldstrafe. Die höchste Strafe betrug in 2 Fällen 5 Monate Gefängniß. Wegen Bergens gegen den § 153 der Gewerbeordnung wurden 6 Personen zu 2 Monaten 19 Tagen Gefängniß verurtheilt; das höchste Strafmaß betrug in diesen Fällen 1 Monat Gefängniß. Wegen „roben Unfalls“ — Streikvergehen — verhängte man über 3 Personen die angeführte Haft- und Geldstrafe. In 11 gemeinen handelt es sich bei den Delikten um recht harmlose Dinge; irgendwie ernste Ausschreitungen sind nicht in einem einzigen Falle zu verzeichnen. Darauf muß besonders hingewiesen werden, weil es sehr wahrscheinlich ist, daß man den Dresdener Maurerstreik wegen der vielen Verhandlungen und scharfen Verurtheilungen als abschreckendes Beispiel bei einer späteren Bewältigung der Zuchtstrafhausvorlage hinstellen wird. Es sei nur daran kurz erinnert, daß die Angeklagten meistens ohne, in mehreren Fällen aber direkt gegen den Willen der angeblich Verletzten verurtheilt wurden.

In der **Schuhfabrik von Langhäuig** u. Schue in Dresden sind fünf Tassen ausgebrochen.

Der **Streik der Klempner und Installateure in Adin** ist insofern beendet, als über die wenigen Geschäfte, die noch nicht bewilligt haben, die Sperre verhängt wurde.

Die **Müllergehilfen von Regau** und Umgebung sind in eine Bewegung eingetreten. Sie verlangen die Festsetzung einheitlicher Arbeitsbedingungen, denen einheitliche Maßzone und für den ganzen Bezirk geltende Maßregeln auf dem Fuße folgen könnten.

Aus aller Welt.

Ueber einen **Mordanschlag** in Berlin wird berichtet: Dienstag Nachmittags um 4 Uhr verlor die 20 Jahre alte Udrmacher Hermann Wank, aus Altona gebürtig, seine am 22. November 1882 in Adin in Preußen geborene Tochter Gertrude Wank, welche in Dresden zu erwidern. Wank hatte in D-Adin seine Ehezeit abgelaßt und

hierbei das damals noch schulpflichtige Mädchen Albrecht kennen gelernt. Beide gingen dann nach Hamburg, um dort Stellung zu nehmen. Wank verlor, das Mädchen näher an sich heran zu ziehen, um mit ihr eine gemeinsame Wohnung zu beziehen. Das Mädchen weigerte sich, dies zu thun. Wank wurde dann zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt und kam nach seiner Entlassung nach Berlin; vorher hatte er an die Eltern des Mädchens und an die Gattin selbst Drohbriefe geschrieben: wenn die Eltern nicht vermitteln könnten, daß das Mädchen mit ihm lebe, würde er ihnen das Haus über dem Kopfe anstecken und den Vater arbeitsunfähig machen. Gestern laurierte Wank dem Mädchen in der Potsdamerstraße 27b auf, wo sie in Stellung war, um sich zu erkundigen, wann es Auszug habe. Dienstag Vormittags, als das Mädchen einen Geschäftsgang für ihre Herrschaft zu besorgen hatte, versteckte er sich in dem Hausflur des betreffenden Hauses, und bei der Rückkehr des Mädchens drang er auf dasselbe ein und versuchte, ihr mit einem bereitgehaltenen Messer die Kehle zu durchschneiden. Das Mädchen wehrte sich und bekam in Folge dessen nur einen Schnitt in die Mundwinkel. Maurer, welche in dem Hause beschäftigt waren, hielten den Mann fest und übergaben ihn der Polizei.

Haubmord in Berlin. Ein Haubmord wurde Dienstag Nachmittags 1 Uhr in der Sankt-Nikolaistraße 59d aufgedeckt. Hier wohnte im 4. Stock die 43jährige Wittne Hedwig Zoos 1 1/2 Jahren mit ihrem Sohne eine aus zwei Stuben und Küche bestehende Wohnung. Fast während der ganzen Zeit beherbergte sie als Schlafburken den 29jährigen Zimmermann R. Trozer, der vor etwa 2 Monaten auf die Wandererschaft ging und seiner Wirtin Miethelohn abgab. Während nun heute früh zwischen 7 und 8 Uhr Frau Zoos noch Einkäufe machte, und sich auf dem Hofe mit mehreren Hausgenossen unterhielt, wurde sie Mittags von ihrem heimkehrenden Sohne todt in der Küche aufgefunden; sie war mit einem Hammer, der später blutbefleckt in der Wohnung aufgefunden wurde, erschlagen, und lag in einer Blutlache in der Küche. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den vor einigen Tagen von der Wandererschaft zurückgekehrten Schlafburken, der Dienstag früh in der Wohnung der Ermordeten gewesen ist, und mit seiner früheren Wirtin dort nachweislich Streit gehabt hat, vermuthlich wegen der rückständigen Miethelohn. Die von der Noththat verständigte Kriminalpolizei sperre sofort die Wohnung und stellte fest, daß der Mörder eine Damen Uhr, verschiedene Goldschmuck und ein Portemonnaie mit Geld geraubt hat. Der Mörder hat seine blutbefleckten Hosen und Stiefel am Thortore zurückgelassen und solche gegen Kleidungsstücke von dem Sohne der Ermordeten eingetauscht.

Werkholles Kurpapier. Ein Student in Agram, der seit längerer Zeit sein aus Wurst bestehendes Abendbrot bei einem dortigen Wurstmacher gekauft hatte, erhielt seine Einkäufe in Jahshundert alten, vergilbten Alten eingewickelt. Er sammelte die Papiere und zeigte sie seinem Professor, der sofort erkannte, daß dieselben einen großen kulturgeschichtlichen Werth beizien. Nachforschungen ergaben, daß die Papiere aus dem Agramer Komitatsarchiv stammen, das in Unkenntnis des Werthes dieselben verkaufte.

Durch eine Gasexplosion, die am Sonnabend Nachmittags im Hamburger Stadttheater St. Georg in einer leerstehenden Parterrewohnung stattfand, herbeigekam fünf Personen; durch Brandwunden am ganzen Körper lebensgefährlich verwundet wurde der Malergerhilfe Jochens.

Der **Bau-Anfall** in der Landsbergerstraße zu Berlin ist nach Feststellungen der Sachverständigen und der Gerichtskommission dadurch hervorgerufen worden, daß der Sand zu tief und zu dicht an den Pfeilern ausgeklopft wurde.

Ein **Sturm** richtete in der Nacht auf Montag auf der russischen Nikolaibahn große Verwüstungen an. Etwa hundert Telephon- und Telegraphenmasten wurden umgeworfen, zeitweise mußte der Verkehr unterbrochen werden. Stellenweise erfolgte starker Schneefall.

In dem **Wirbesturm** in Japan und seinen Wirkungen wird weiter aus Yokohama gemeldet: Wie nunmehr angenommen wird, wurden in Folge des Hochstürzens des Jiges in den Fluß in der Nähe von Utsunomiya fünfzig Personen getödtet.

Die Pest. Daß die Pest auch in Ustunon (Paraguay) ausgebrochen ist, wird durch den dort weilenden deutschen Leg. Dr. Vogel bestätigt. Bakteriologisch und klinisch wurde festgestellt, daß es sich um die echte Pestenpest handelt. Die höchste Zahl der Erkrankungen betrug bis zum 2. October 54 an einem Tage. Hier von verließen 34 idoll. Die Bekämpfung hat eine argentinische Arztelkommission übernommen. Bisher ist es gelungen, die Pest auf den Hafen, die Kavernen und das Hospital zu beschränken. Die Seuche soll von Portugal her eingeschleppt sein.

Litteratur.

Die **Sozialistischen Monatshefte** (Administration Berlin W., Gleditschstraße 23) haben jedoch ihr Dasein nicht erkennen lassen. Dasselbe ist Angesichts des kommenden Parteitagcs in Hannover ein wesentliches den Erdierungen über die sozialistischen Grundanschauungen und der praktischen Stellungnahme der Partei gemindert. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Paul Kampffmeyer: Schrittweise Sozialisirung oder gewaltthätige Sprengung der kapitalistischen Wirthschaftsordnung. Volkswirth Heine: Die Bernsteinsfrage und die politische Praxis der Sozialdemokratie. Dr. Conrad Schmitt: Nachträgliche Bemerkungen zur Bernsteins-Diskussion. Eduard Bernheim: Noch etwas Erdyle und Bewegung. Max Schippel: Satz gegen Kaustsch. Karl Heibren: Die zukünftige Ueberlegenheit des Mißsystems. Wilhelm Boelcke: Maeterlins Alfabar. Auguste Dewinne: Wahlbündnisse Heinrich Stührmer: Gewerkschaften, Genossenschaften, Politik. Charles Béguin: Jean Jaurès. Rundschau: Deffentliches Leben (Guedistens-Kongress). Wissenschaft. Kunst. Aus der Zeit. Bücher - Revuen. — Als Beigabe zu dem Essay von Béguin bringt das Heft ein Bild von Jean Jaurès. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal 1,50 Mk. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sozialistischen, Kolporteurs und direkt vom Verlag Berlin W., Gleditschstraße 23.

Neueste Nachrichten.

Beginn des Krieges.

In dem **Ministerrath**, welcher gestern Abend in London einberufen worden ist, wurde, wie verlautet, beschlossen, die Forderungen Transvaals vollständig zurückzuweisen. Die Regierung hat sich, der *Central News* zufolge, dahin entschieden, das Duren-Ultimatum nicht anders zu beantworten, als mit der Zurückziehung des britischen Agenten Greene aus Pretoria. In Folge dessen wird der Krieg auf regelrechte Weise heute Nachmittags 5 Uhr beginnen.

Sport.

Circus Albert Schumann. Amerika 56, England 86.

Wasserstands-Nachrichten.

Begegnung	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
11.10	12.10	13.10	14.10	15.10	16.10	17.10	18.10	19.10	20.10	21.10
11.10	12.10	13.10	14.10	15.10	16.10	17.10	18.10	19.10	20.10	21.10
12.10	13.10	14.10	15.10	16.10	17.10	18.10	19.10	20.10	21.10	22.10
13.10	14.10	15.10	16.10	17.10	18.10	19.10	20.10	21.10	22.10	23.10

Herbst- u. Winter-

Garderobe für Herren, Jünglinge und Knaben vom einfachsten bis elegantesten Geschmack, in den besten und modernsten Stoffen zu bekannt billigen aber unabänderlich streng festen Preisen jederzeit größter Auswahl vorhanden.

Garderobe nach Maß unter absoluter Garantie des tadellosen Sitzes und der Dauerhaftigkeit der Stoffe in eleganter modernster Ausführung überraschend preiswerth.

Mein erschienenes Waaren-Preisverzeichnis — zahlreiche Illustrationen enthaltend — wird auf Verlangen Jedermann gratis und franco zugestellt.

S. Guttentag, Breslau, Ohlauerstr. 76/77, I. u. II. Etage

Erstes Special-Verwandhaus in Herren- und Knaben-Garderobe.

Stadt-Theater.
Mittwoch:
Strauss-Feier.
„Die Fiedermans“.

Lobe-Theater.
Mittwoch:
„Die versunkene Glocke“.

Deutsches Theater.
Mittwoch:
„Der Freischütz“.

Der Circus bleibt nur noch 14 Tage.
Circus Albert Schumann,
Festspielplatz, im Circus Ringgebäude.
Heute Mittwoch, den 11. Oktober, Abende präc. 8 Uhr:
Extra-Vorstellung.
Aus dem sehr reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben:
Nur noch einige Tage:
♦ **Bicycle-Polo-Team.** ♦
Sensationell!
Einbohrungsrennen.
Auf Gewinn! **Julius Seeth**
mit seinen **21 abgeprüften Löwen,**
sowie das übrige vorzügliche Programm.
Aufsicht der vorangegangenen Saison.
♦ Große der Höhe, sowie alles Neueste von bekannt.



Mein Tapeten- und Glashängebilder-Geschäft befindet sich jetzt
Neue Taschenstraße Nr. 34
im Hause des Violoncello-Fabrikanten
Herrn J. Grospietsch.
Der billige ringfreie Verkauf von Tapeten u. Decorations-
Artikeln ist et neiter statt.
Musterbücher mit den höchsten Rabatt n. übera bin franco.
Fr. Engelhardt, Tapetenhandlung.
2 fünfarmige Gasstrahlen preiswerth zu verkaufen.

50
Schränke
u. **Vertikow's**
werden einzeln
auf Abzahlung mit
einer Anzahlung
von 5 Mk. und
wöchentlich Ab-
zahlung v. 1 Mk.
an, abgegeben.
S. Oswald,
Schuhbrücke 74, I.

Zeltgarten.
Jede Nummer findet colossalen
Beifall.
Am 9. u. 10. Uhr:
„Olly Jolly“.
Am 11. Uhr:
S. Oswald,
Schuhbrücke 74, I.

Am 9. Oktober, verschied nach langen, schweren
Leiden meine hernachgenannte, liebe Frau, Mutter,
Schwester
und Schwägerin
Emma Lisson, geb. Richter
im blühenden Alter von 25 Jahren.
Dies zeigt schmerz erfüllt: allen Verwandten, Freunden
und Bekannten um stille Theilnahme bittend an
Im Namen der Hinterbliebenen
der defuncte Gatte **Joseph Lisson, Schneidermstr.**
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. Mts.
Mindestens um 10 Uhr, vom Allerheilig. Hospital nach Gräbchen statt.

Am 9. d. Mts. verschied nach langen Leiden unser
innig geliebter Vater und Schwiegervater, der Tischler
Karl Kupke.
Dies zeigt schmerz erfüllt an
Herrmann Kupke als Sohn, nebst Frau.
Beerdigung: Donnerstag, den 12. Oktober, Nachm.
3 Uhr von der Leichenhalle des Lutherkirchhofes bei Oswitz.

Damen-Firzhüte
direct
in der
Neue Grandpstr. 11, Hof.
Freund & Krebs, 5415
Hüte werden modernisiert.

Dreher,
S. Oswald,
Schuhbrücke 74, I.

Sieben erschienen:
Der Neue Weltkalender
für 1900
Preis 40 Pfennige.

Das billigste
Schuh- und Stiefel-Lager
eigener Fabrik,
befindet sich nur
Stockgasse Nr. 29,
beim altbekannten
August Hanisch.

Sonntags geöffnet von 5-9 Uhr und 11-12 Uhr.

Möbel
auf
Abzahlung
S. Oswald, Waaren-Credit Geschäft
Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.
Anzahlung ein kleiner Theil. — Raten ohne Anzahlung. — Käufer gern gehalten.
Beamte erhalten Credit, auch nach ansehnlich; event. ohne Anzahlung.

Möbel auf Abzahlung
Wir sind im Stande, alle Möbelsachen zu verkaufen.
S. Oswald, in Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Brautausstattungen,
Kleider u. Mäntel, Schürzen, Vorhänge, Nach-
tische, Bettwäsche, etc. u. in jeder Gattung.
S. Oswald, in Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Manufacturwaaren,
Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen,
Baumw., Bettzeug, Handtücher etc.

Das größte Lager
am hiesigen Platze
von
Normalhemden für Herren und Damen
1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 3,00 Mark.
Unterhemden für Herren, Damen u. Kinder
von 50 Fig. bis 3 Mark.
Gestrickte Westen für Herren u. Knaben
1,50 bis 6 Mark.
Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder
Leinwand, Strick, Glacé u. Fingerring vom billigsten bis besten Genre.
Tücher, seidene und halbseidene, für Damen, Herren,
und Kinder. Große Gelegenheitskäufe!
Cravatten.
Täglicher Eingang von Neuheiten, bekannt größtes Lager u.
Spezialität für Handarbeit. — Damen-Halb-
schuhe v. 3,80 Mk. an, Damen-Gamaschen v.
4,45 Mk. an, Herren-Halbschuhe u. Gamaschen v. 5,00 Mk.
an. Acht russische Gamaschen. Großes Lager in Winter-
schuhen. Eigene Reparaturwerkstatt. 5572

Ernst Wiedner,
3, Gneisenauplatz 3.
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaaren

